

Schweizerwoche bei Oscar Weber im Dienste der Infirmen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Dienste der Infirmen

Im. Etwa 200 000 Behinderte leben in der Schweiz, Blinde, Taubstumme, körperlich und geistig Gebrechliche. Auch sie wollen nützliche Glieder der Gesellschaft sein, und wenn ihre Kräfte richtig eingesetzt werden, können sie nicht nur wertvolle Leistungen vollbringen, sondern sie entlasten auch die Armenbehörden, wenn sie sich selbst durchbringen können, und vor allem werden sie selbst zu zufriedenen und glücklichen Menschen, wenn sie eine Arbeitsleistung vollbringen können.

Dass die Firma Oscar Weber den Anlass der Schweizer Woche benützt, die Leistungen der Infirmen ins Blickfeld eines grösseren Publikums zu stellen, ist besonders anerkennenswert. Im 3. Stock des Hauses wurde ihnen ein besonderer, ansprechender Pavillon hergerichtet, und in Zusammenarbeit mit «Pro Infirmis» werden dort aus 16 Werkstätten und Arbeitsheimen für Gebrechliche der deutschsprachigen Schweiz Gewobenes und Gestricktes, Bürstenwaren und Keramik neben den bekannten, soliden und kindgerechten Albisbrunn-Spielwaren zum Verkauf angeboten, wobei der Erlös voll und ganz den ausstellenden Heimen zugute kommt. Was Blinde mit leeren Augen kunstvoll geformt und geflochten, was Behinderte mit ihren schwachen Händen zuweg brachten, was arme Geistesschwache mühsam gelernt, ist hier einladend aneinandergereiht, und es überrascht da und dort nicht nur die qualitativ hochstehende Handarbeit, sondern auch die zeitgemässe, formschöne Ausführung, besonders bei den dekorativen Keramik- und Holzarbeiten, bei einer modischen Bluse und den Mützen. Gerade diese von Behinderten hergestellten Arbeiten verdienen die besondere Beachtung der Gesunden, denn ihre Herstellung erforderte meist die Ueberwindung oft unvorstellbarer Schwierigkeiten und übertrifft vom ethischen Standpunkt aus gesehen nicht selten den Einsatz und die Leistung der Gesunden.

An der Eröffnung der Ausstellung stellten in ihren Ansprachen sowohl Generaldirektor Dubois wie Abteilungsleiter Bachmann von der Firma Oscar Weber den Gedanken in den Vordergrund, dass auch der Behinderte unser Bruder ist, dass sein Wollen und Können anlässlich dieser Jubiläums-Schweizerwoche in den Vordergrund gestellt zu werden verdient. Der Präsident der «Pro Infirmis», alt Regierungsrat Dr. R. Briner, dankte der Firma für die ehrenvolle Idee, die Leistungen der Infirmen zur Darstellung zu bringen und wies auf die Arbeit der Fürsorgevereine hin, bei der heute die Wiedereingliederung der Behinderten in die Volkswirtschaft im Vordergrund steht. Viel wird für die Umschulung und Anlernung geleistet, eine Reihe von Betrieben kommt bereits den besonderen Bedürfnissen der Behinderten entgegen, um sie beschäftigen zu können, doch wird es immer viele Gebrechliche geben, die ein Internat als besonderen Schutz benötigen. Aus der Erkenntnis heraus, dass gerade die Arbeit dem Dasein der Behinderten vermehrten Sinn geben kann, bestehen heute in der Schweiz rund 30 Werkstätten und Arbeitsheime, die jährliche Löhne von einigen hunderttausend Franken an Behinderte auszahlen. Doch genügen die bestehenden Heime bei weitem noch nicht. Pro Infirmis als Dachorganisation von 12 Fachverbänden, die der Hilfe an Körperbehinderte, Taubstumme, Sprachgebrechliche, Blinde, Geistesschwache, Epileptiker und schwererziehbare Kinder dienen, schätzt, dass rund 400 weitere Arbeitsplätze notwendig sind. Diese heute allgemein als wichtig anerkannte

Aufgabe der Schaffung genügender und geeigneter Beschäftigungsmöglichkeiten für die Behinderten kostet viel Geld, aber doch weniger, als die Unterstützungslasten ausmachen würden, wenn der Behinderte nicht in die Lage versetzt wird, aus eigenen Kräften etwas an seinen Lebensunterhalt beizutragen.

Bis zur Verwirklichung einer eidgenössischen Invalidenversicherung, in der ebenfalls diese Wiedereingliederung einen zentralen Platz einnehmen soll, gilt es deshalb, der Pro Infirmis zu helfen, ihre Hilfe durchzuführen und auszubauen, für die allein im vergangenen Jahr über 2 1/2 Millionen Franken aufgewendet wurde. Oscar Weber stellte sich in den zwei Wochen Schweizerwoche nicht nur mit dem Ausstellungs- und Verkaufspavillon in den Dienst dieser Hilfe, sondern auch mit der Vorführung eines vor einigen Jahren von der Condor AG im Auftrag von Pro Infirmis hergestellten Tonfilms «... Und Dein Bruder», der in anschaulicher und ergreifender Weise die Nöte und Möglichkeiten der Behinderten vor Augen führt. Den Vorführungsraum und den Ausstellungspavillon schmücken zudem zahlreiche sehr sprechende, von Pro Infirmis zur Verfügung gestellte Fotografien aus dem Leben und Arbeiten der Gebrechlichen, die auf beste Weise zusammen mit dem Film geeignet sind, bei den Gesunden das Verständnis für die von der Natur, durch eine Krankheit oder einen Unfall benachteiligten Brüder und für eine aufbauende Gebrechlichenhilfe zu wecken und zu fördern.

Ein neues Kinderheim in Basel

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, dem Basler Frauenverein die Liegenschaft Missionsstrasse 28 (Kinderstation) abzukaufen, um mit diesen Mitteln auf dem Milchsuppefeld einen Neubau zum selben Zweck zu erstellen.

Inzwischen sind nun durch die Architekten Florian Vischer und Georges Weber die Neubaupläne nach den Bedürfnissen des Heims, das den Namen Kinderheim am Bachgraben und ganz im Grünen gegenüber der Alterssiedlung auf dem Milchsuppefeld (bei der Milchsuppe 40, Ecke Friedmattweglein) liegen wird, ausgearbeitet und der Baupolizei unterbreitet worden.

Das neue Heim soll 32 Kinder aufnehmen können gegen bisher 28. Es soll darin das Familiensystem durchgeführt werden, möglichst in der Art, wie die Verhältnisse in einer richtigen Familie bestehen. Je acht Kinder, Buben und Mädchen, grössere und kleinere Kinder gemischt, bilden mit einer «Mutter» eine «Familie» in einer eigenen Wohnung.

(Basler Nachrichten)

Die thurgauisch-schaffhausische Heilstätte in Davos wurde kürzlich renoviert und modernisiert

Die Stimmbürger der Kantone Schaffhausen und Thurgau haben seinerzeit dem Kreditbegehren von 2 850 000 Franken zugestimmt. Dieser Kredit wurde nicht überschritten und sogar die Ausführungstermine konnten genau eingehalten werden.